

Erwachsenenbildung - Bildungserwartungen und Wissensinteressen der westdeutschen Bevölkerung

Strzelewicz, Willy

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Strzelewicz, W. (1959). Erwachsenenbildung - Bildungserwartungen und Wissensinteressen der westdeutschen Bevölkerung. In A. Busch (Hrsg.), *Soziologie und moderne Gesellschaft: Verhandlungen des 14. Deutschen Soziologentages vom 20. bis 24. Mai 1959 in Berlin* (S. 211-213). Stuttgart: Ferdinand Enke. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-157466>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

WILLY STRZELEWICZ

Erwachsenenbildung Bildungserwartungen und Wissensinteressen der westdeutschen Bevölkerung

Erwachsenenbildung gilt häufig als eine Angelegenheit für die schul- und bildungsmäßig unterprivilegierten Schichten – vor allem für die Arbeiter und für diejenigen, die nur Volksschule besucht haben. Wie es damit in der Vergangenheit bestellt war, soll hier nicht entschieden werden. Für die gegenwärtigen Verhältnisse der Bundesrepublik ist die Behauptung in dieser Form jedenfalls nicht aufrechtzuerhalten. Hier sind diejenigen, die nur Volksschule besucht haben, in den Veranstaltungen für Weiterbildung der Erwachsenen weitaus unterrepräsentiert. Das ist eines der auffallenden Resultate der Untersuchung über Bildungserwartungen und Wissensinteressen der westdeutschen Bevölkerung, die am Soziologischen Seminar der Universität Göttingen durchgeführt wird. Diese Einsicht und andere Ergebnisse zeigen, zu welchen zentralen Fragen der Bildungssituation man gelangt, wenn man die Voraussetzungen der Erwachsenenbildung untersucht.

Diese Untersuchung ist um so dringender, als die Erwachsenenbildung besonders in der Bundesrepublik nach dem 2. Weltkriege einen zahlenmäßig aufsteigenden Trend aufweist und als die bisherigen Forschungen auf diesem Gebiete unzulänglich geblieben sind. Abgesehen von einigen Höreruntersuchungen gab es in Deutschland in der letzten Zeit nur einen bedeutenden Schritt auf diesem Wege: die sogenannte Hildesheim-Studie von Wolfgang Schulenberg: *Ansatz und Wirksamkeit der Erwachsenenbildung* (Göttinger Abhandlungen zur Soziologie 1957, Bd. 1). An die Ergebnisse dieser Arbeit knüpft auch die Untersuchung an, von der hier ein vorläufiger Bericht gegeben wird, vorläufig deswegen, weil diese Arbeit in drei Schritten geplant ist und zunächst nur der erste Schritt vollzogen wurde. Die Untersuchung wird unter Leitung von Prof. Plessner am Soziologischen Seminar der Universität Göttingen durchgeführt. Das Forschungsteam besteht aus Dr. Raapke, Dr. Schulenberg und dem Unterzeichneten, dem Leiter des Teams.

Der Dreischritt der Untersuchung hat vor allen Dingen methodisches Interesse. Der erste Schritt wurde mit einer Repräsentativumfrage des Meinungsbefragungsinstituts DIVO durchgeführt. Der zweite Schritt wird aus Gruppendiskussionen und der dritte aus einzelnen Intensivinterviews bestehen. Diese sich gegenseitig ergänzende Anwendung von Untersuchungs-

methoden wird vielleicht auch einige Schlüsse in bezug auf die Haltbarkeit und die spezifischen Unterschiede der Methoden zulassen. Wir gehen dabei von der Hypothese aus, daß man mit der Umfrage an Daten und die mehr an der Oberfläche treibenden Meinungen, mit der Gruppendiskussion an wertbezogene Verhaltensdispositionen, das heißt Attitüden, und mit den Intensiv-Interviews an Motivationszusammenhänge herankommt.

Bisher liegen nur die Ergebnisse des ersten Schrittes vor. Bei der Umfrage kam es darauf an, die parat liegenden Bildungsvorstellungen, Erwartungen, Ansprüche und Wissensinteressen der Bevölkerung zu ermitteln, etwas von der Rolle der sogenannten konkurrierenden Vergnügungsindustrie und schließlich von der Einstellung zu und der Anteilnahme an der Arbeit der Volkshochschulen zu erfahren.

Außer dem eingangs erwähnten Ergebnis sei nur noch auf einige andere Resultate hingewiesen, die die Richtung der bisherigen und weiteren Untersuchung zu erkennen geben. Auf die Frage: Haben Sie nach Ihrer Schulzeit an irgendwelchen Kursen teilgenommen antworteten mit ja 33 %. Es war von Interesse zu erfahren, auf welchen Gebieten diese Kurse lagen, da die Antworten zumindest Hinweise auf die Bildungsbedürfnisse geben. Es zeigte sich, daß die berufsbezogenen Kurse zweifellos an erster Stelle stehen. Von allen, die an Kursen teilgenommen zu haben angeben, nannten 61 % berufsfördernde Kurse. Wenn man bedenkt, daß unter den Sprachkursen teilweise solche sind, die in irgendeiner Form auch der Berufsförderung dienen, so hat eine überwiegende Mehrheit aller derjenigen, die an Kursen teilgenommen haben, sich in erster Linie berufsfördernd weitergebildet.

Die Fragen der Weiterbildung für Erwachsene stehen mit der Anschauung von den Bildungschancen in der modernen Gesellschaft in einem engen Zusammenhang. So stößt man mit der Frage: „Was meinen Sie: Hat heute bei uns jeder die Möglichkeit, sich ganz nach seiner Begabung und seinen Fähigkeiten auszubilden oder nicht“, auf das außerordentlich wichtige Problem, inwieweit unsere Gegenwart als eine – hier bildungsmäßig gesehen – nivellierte Mittelstandsgesellschaft betrachtet wird oder nicht. Nach den bisherigen Ergebnissen sehen 25 % des gesamten Samples in der ökonomischen Lage das entscheidende Hindernis dafür, daß sich die Menschen heute nach Begabung und Fähigkeiten ausbilden können.

Die Untersuchung interessierte sich auch für die Vorstellungen von Bildung und von dem, was man von der Bildung erwartet. Hier hätten direkte Fragen wenig Aussicht auf verwertbare Antworten, daher versuchten wir durch indirekte Fragen an diese Vorstellungen heranzukommen. Die Ergebnisse und ihre Deutung in diesem ganzen Befragungskomplex können durch wechselseitige Korrelationen in mancher Hinsicht gesichert werden. Im übrigen sind es aber gerade die Resultate, deren Deutung wir durch die

anderen Methoden der Gruppendiskussion und des Einzelinterviews weitertreiben wollen, um auch die Bedeutung ihrer Aussagekraft zu überprüfen und besser zu verstehen. Hier scheint es vorderhand wenig angebracht zu sein, die Zahlen zu nennen, weil sie durch die weiteren Schritte der Untersuchung ergänzt und deutungsfähiger gemacht werden müssen. Wir haben diesen Teil der Untersuchung zum Abschluß nur erwähnt, um wenigstens die Richtung zu beschreiben, in der sich die weitere Untersuchung bewegen wird.

CHRISTIAN GRAF VON KROCKOW

Fiktionen der heutigen Universitätsverfassung

Das gekürzt wiedergegebene Referat berichtet aus den von H. Plessner herausgegebenen „Untersuchungen zur Lage der deutschen Hochschullehrer“ (Göttingen 1956, 3 Bde.) und bezieht sich vor allem auf das in Bd. II (Stellenplan und Lehrkörperstruktur, bearbeitet von A. Busch) und Bd. III (Die Entwicklung des Lehrkörpers der deutschen Universitäten und Hochschulen 1864–1954, bearbeitet von Chr. v. Ferber) dargestellte Material.

1. 1863/64 setzten sich die Lehrpersonen der deutschen Universitäten zu 49 % aus Ordinarien, zu 44 % aus Extraordinarien und Privatdozenten und zu 7 % aus Ergänzungs Kräften, insgesamt aus 1467 Personen zusammen. 1953/54 bilden die Ordinarien eine Minderheit von 30 %. Fast gleich groß ist die Zahl der Ergänzungs Kräfte, während der Block der Privatdozenten 41,4 % umfaßt. Die Gesamtzahl beträgt 4999 Personen. Hinzu treten 2671 (nichthabilitierte) wissenschaftliche Assistenten, durch die also der „offizielle“ Lehrkörper nochmals um mehr als die Hälfte vergrößert wird. Es handelt sich also nicht nur um eine allgemeine Vermehrung, sondern vor allem um eine Verschiebung der Relationen, das heißt rein rechnerisch ist die Chance des Einzelnen, zur akademischen Spitze durchzudringen, geringer geworden.

2. Die große Gruppe der Assistenten steht fremd neben dem Lehrkörper. Sie ist korporativ nicht eingegliedert worden. Die Satzung der Universität Göttingen etwa sagt vom Assistenten nur, daß er „zu ihr gehört“ und daß für Ernennung und Dienstaufsicht Kurator und Institutsdirektor zuständig sind. Kurator und Institutsdirektor bezeichnen aber einzig den s t a a t l i c h e n Instanzenzug.

3. Mangelhafte Eingliederung charakterisiert im Grund auch die Stellung der Nichtordinarien, denn es gibt kaum mittlere Positionen des „gesicherten und ehrenvollen Verweilens“. Die historische Wurzel der Schwierigkeiten ist heute meist vergessen: In dem Reformzeitalter, auf das die Prin-